

Liste
TIMO

- **Transparenz**
- **Innovation**
- **Mitgliederorientierung**
- **Oekonomie und Oekologie**

www.timoliste.de

Die TIMO-Liste macht den Unterschied: breites Spektrum, ausgeprägte Expertise, perfekt für die Berufspolitik.

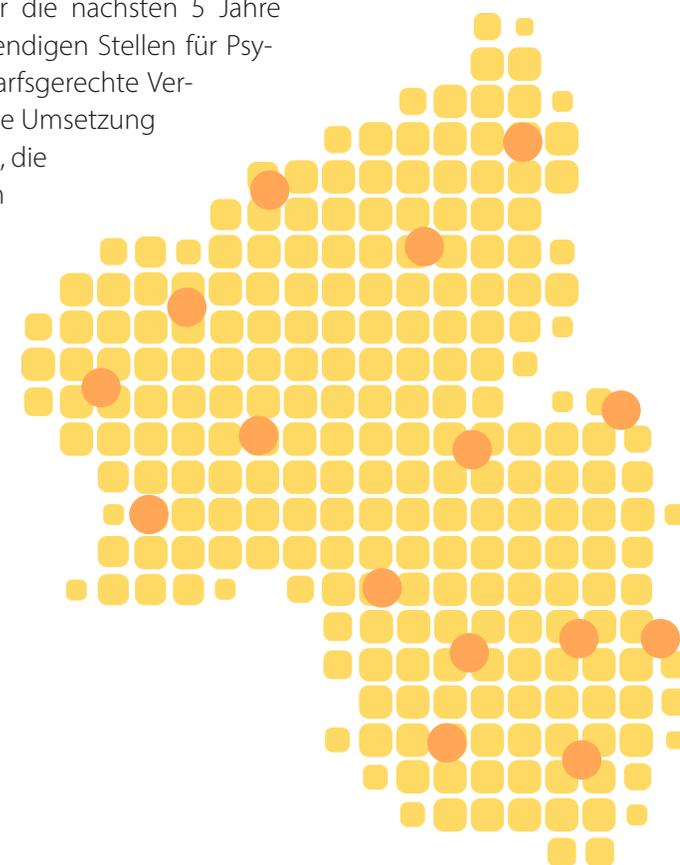
**erfahren,
stabil,
verlässlich**

Wir treten mit der TIMO-Liste bereits zum 4. Mal bei der Kammerwahl an und sind seit 2007 im Kammervorstand beteiligt. Es kandidieren **Psychotherapeut*innen** aus dem **niedergelassenen** und **angestellten** Bereich (Kliniken, Jugendhilfe, Justiz, Ausbildung, MVZ, Universitäten). Ein **breites Altersspektrum** gewährleistet, dass sowohl **langjährige Erfahrung und Expertise** einfließen, als auch **jüngere Kandidat*innen** die Chance haben, sich in die Berufspolitik einzuarbeiten und die von ihnen erlebten Herausforderungen in bestimmten Lebensphasen einbringen können. Viele von uns haben sich im Laufe ihrer Tätigkeit durch Fort- und Weiterbildung auf bestimmte psychische Erkrankungen spezialisiert oder versorgen spezifische Patient*innengruppen wie ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund oder inhaftierte Menschen. **Psychotherapeut*innen in Ausbildung** bringen sich ein, um mit ihren Erfahrungen die Ausbildungsbedingungen zu verbessern und die künftige Weiterbildung mitzugestalten.

Mit der jeweils spezifischen Expertise aller Kandidat*innen wollen wir sowohl unseren Beruf mitgestalten als auch politisch nach außen vertreten.

**In ganz
Rheinland-
Pfalz für Sie
vertreten!**

Besondere Herausforderungen für die nächsten 5 Jahre sind z.B.: die Schaffung der notwendigen Stellen für Psychotherapeut*innen für eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung in RLP, die Umsetzung der neuen Aus- und Weiterbildung, die Gestaltung der voranschreitenden Digitalisierung, die psychischen und sozialen Auswirkungen der Klimakrise, die Etablierung psychotherapeutischer Kompetenz in der institutionellen Versorgung (z.B. auch in den psychosozialen Beratungsstellen und bei den Jugendhilfeangeboten) und von Versorgungsmodellen für unterversorgte (Rand-)Gruppen.





Transparenz

Mitglieder sollen

- weiterhin zeitnahe und umfassende Informationen über die Kammeraktivitäten bekommen
- Einnahmen und Ausgaben der Kammer weiterhin einsehen können.



Innovation

Wir wollen

- politisch Einfluss nehmen und von der Bedeutung der Psychotherapie überzeugen
- uns für eine bedarfsgerechte psychotherapeutische Versorgung stark machen
- die Digitalisierung im Gesundheitswesen mitgestalten und sinnvoll voranbringen
- innovative psychotherapeutische Versorgung in Psychiatrie, somatischen und Rehabilitationskliniken sowie im ambulanten Sektor stärken
- sektorenübergreifende Behandlungsmöglichkeiten für Patient*innen verbessern
- die Vielfalt der Interessen zur Stärkung von wissenschaftlich fundierter Psychotherapie bündeln
- Psychotherapie in Beratungsstellen (wie z.B. Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Suchtberatung), in den Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, in denen junge Menschen in öffentlicher Verantwortung aufwachsen, und in der ambulanten Suchthilfe verankern
- interdisziplinäre Teams in Diagnostik, Therapie und Forschung stärken
- psychotherapeutische Expertise bei aktuellen gesellschaftlichen Themen einbringen
- die psychotherapeutische Versorgung in der Behandlung stark belastender somatischer Erkrankungen verbessern
- Psychotherapie-Angebote für benachteiligte Gruppen (wie Personen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete, alte Men-

schen, Menschen in prekären sozialen Lebenswelten, Menschen mit Beeinträchtigungen) verbessern; ebenso wie die psychotherapeutische Begleitung von transgender/transidenten (jungen) Menschen.



Mitgliederorientierung

Wir setzen uns ein für

- weiterhin faire Mitgliedsbeiträge
- eine fundierte und praktikable Umsetzung der neuen Weiterbildung sowie für eine tariflich angemessene Vergütung der künftigen Psychotherapeut*innen in Weiterbildung
- die Belange der angestellten Psychotherapeut*innen in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen sowie für eine angemessene Bezahlung und den Ausbau psychotherapeutischer Stellen
- Verbesserungen der Rahmenbedingungen von Psychotherapeut*innen in Ausbildung
- die Stärkung des Zusammenhalts unserer Berufsgruppe
- eine starke Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, deren Wichtigkeit nicht zuletzt in der Corona-Pandemie deutlich wurde
- die Stärkung von Prävention in KiTas und Schulen
- die Abrechenbarkeit von Außen- und Netzwerkterminen.



Oekonomie und Oekologie

Wir wollen

- die digitalen Möglichkeiten in der Kommunikation mit den Kammermitgliedern ausbauen – auch damit weitere finanzielle Einsparungen möglich werden
- die gesellschaftliche Verantwortung zu nachhaltigem Handeln durch Entwicklung einer Nachhaltigkeits-Strategie für die Kammer fördern
- die Wechselwirkungen zwischen Ökosystem/Natur und Mensch im Kontext der Psychotherapie fokussieren
- uns den Herausforderungen der Klimakrise stellen und uns für Klimaneutralität und Klimaresilienz einsetzen.





Dr. Andrea Benecke



60 Jahre, PP (VT), Psychodiabetologin. Vizepräsidentin der LPK Rheinland-Pfalz und der Bundespsychotherapeutenkammer. Angestellt als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mainz. Leiterin der dortigen Ausbildungsambulanz, Dozentin und Supervisorin. Landessprecherin von DGVT und DGVT-BV RLP.

„Ich möchte mich weiter dafür einsetzen, den Stellenwert der Psychotherapie und unseres Berufsstandes in unserem Gesundheitssystem gut zu verankern. Dazu gehört, die neue Aus- und Weiterbildung an den Universitäten, Kliniken und im institutionellen Kontext gut zu etablieren. Ökologische wie digitale Umwälzungen stehen uns bevor und wir Psychotherapeut*innen sind gefordert, unsere Kompetenzen einzubringen.“

Ulrich Bestle



39 Jahre, PP (VT), Vorstandsmitglied der LPK RLP, Dozent, Supervisor, angestellt als stellv. Leiter einer Ausbildungsambulanz, dort Leiter des transkulturellen Behandlungsschwerpunktes.

„Eine optimale Patient*innenbehandlung setzt optimale Rahmenbedingungen und Strukturen für Psychotherapeut*innen voraus. Ich möchte daher unsere Berufsgruppe als starke und unverzichtbare Säule in der Gesundheitsversorgung und in unserer Gesellschaft vertreten. Gerade die psychotherapeutische Versorgung benachteiligter Gruppen wie Menschen mit Fluchterfahrungen liegt mir dabei sehr am Herzen. Ich möchte daher für Diversität und Vielfalt sensibilisieren, mich für eine Entstigmatisierung von Minderheiten einsetzen und die Rahmenbedingungen für deren psychotherapeutische Versorgung verbessern.“

Kathrin Macha



M.Sc.-Psych., *1991, PPIA (VT), Angestellte der Poliklinischen Institutsambulanz für Psychotherapie der Universität Mainz, Lehrbeauftragte im Bereich Soziale Arbeit, DGVT(-BV)-Landessprecherin RLP, aktiv bei den *Psychologists for Future*.

„Ein besonderes Anliegen ist mir die Förderung der gesellschaftlichen Klimaresilienz sowie der Einsatz unserer Berufsgruppe für Klimaneutralität und nachhaltigen Aktivismus. Hieran anschließend setze ich mich für eine Verbesserung der transkulturellen und rassismuskritischen Psychotherapie ein. Auch die Stärkung der ambulanten gruppenpsychotherapeutischen Versorgung sowie der interdisziplinären und verfahrensübergreifenden Zusammenarbeit liegt mir am Herzen.“

Dr. Michael Broda



Dipl.-Psych., PP und Supervisor Verhaltenstherapie. Nach universitärer Lehr- und Forschungstätigkeit leitende Tätigkeit in einer psychosomatischen Fachklinik. Seit 1997 niedergelassen in eigener Praxis in Dahn. Mitherausgeber der Lehrbücher „Praxis der Psychotherapie“ (6. Aufl.), „Techniken der Psychotherapie“ und Schriftleitung der Zeitschrift „Psychotherapie im Dialog“. Fachgutachter KBV, Sachverständiger IMPP, Mitglied Expertengremium „kompetenzorientierter Gegenstandskatalog“ (IMPP).

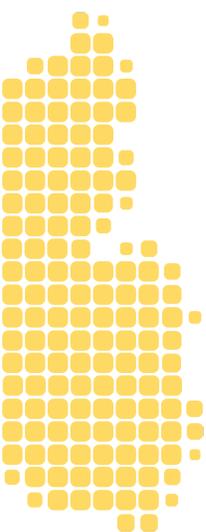
„Als Mitglied der DGVT seit den frühen 70er Jahren war es mir immer wichtig, Psychotherapie in einem gesellschaftlichen und zunehmend auch ökologischen Kontext zu begreifen und Schulendenken zu überwinden.“

Prof. Dr. Wilma Funke



Dipl.-Psychologin, PP, *1955, verheiratet, erwachsene Kinder. Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapie in Lehre, Anwendung und angewandter Forschung, Leitende Psychologin und Psychotherapeutin in der medizinischen Rehabilitation bei Abhängigkeitsstörungen, in Fachgesellschaften und Verbänden aktiv, stellv. Vorsitzende des Fachverbands Sucht.

„Ich stehe für Innovation empirisch fundierter Behandlungselemente auf eine behutsame und ressourcenschonende Weise – die Vernetzung von Praxis und Forschung auf Augenhöhe ist mir immer wichtig gewesen. Ich möchte weiter den Stellenwert von psychologisch fundierter Psychotherapie insbesondere in Einrichtungen fördern.“



Dr. Paul Nilges



bei der Revision der ICD11.

Dipl.-Psych., *1952, PP (VT, SSPT). Aus-, Fort- und Weiterbildung von Psychotherapeut*innen und weiteren Berufsgruppen in Schmerzpsychotherapie. Mitarbeit in AWMF-Leitlinienkommissionen (S3 Leitlinie „Unspezifischer Kreuzschmerz“) und

„Meine Ziele sind die Verbesserung der (sektorenübergreifenden) Versorgung von Menschen mit chronischen Schmerzen, insbesondere die Erweiterung der ambulanten Behandlungsmöglichkeiten, die Förderung qualifizierter Weiterbildungen in ursprünglich genuin medizinischen Arbeitsgebieten (z.B. Schmerz, Diabetes) als Voraussetzung für die Mit-/Zusammenarbeit und die Stärkung unserer Position in Institutionen.“

Yvonne Hoffmeister



37 Jahre, PP (VT), leitende Psychotherapeutin einer pflichtversorgenden psychiatrischen Abteilung, Dozentin an zwei Ausbildungsinstituten, Mitarbeit in einer Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA). Arbeitsschwerpunkte sind die Etablierung der Psychotherapie in der Psychiatrie und die Integration der Schutzsuchenden in das psychiatrische Regelsystem.

„Ich setze mich für die Bedeutung der Psychotherapie in Kliniken ein. Um die Qualität der Patient*innenbehandlung zu verbessern, ist es wichtig, dass sich die Bedeutung der Psychotherapie (und damit unserer Berufsgruppe) in Kliniken in Zukunft auch in Stellenplänen und Leitungspositionen der Krankenhauslandschaft widerspiegelt.“

Florian Hammerle



Mitglied im Dachverband Dialektisch Behaviorale Therapie.

Dipl.-Psych., *1983, PP, ZQ KJP (VT), verheiratet, 1 Tochter, Geschäftsführer Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Universitätsmedizin Mainz. Daneben tätig als Dozent, Selbsterfahrungsleiter, Supervisor.

„Ich stehe für die starke Verknüpfung von Forschung und Behandlung nach evidenzbasierten Grundsätzen sowohl in der Erwachsenen- als auch besonders in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Berufspolitisch ist mir dabei eine fundierte Aus- und Weiterbildung am Puls der Zeit besonders wichtig. Vor allem in Hinblick auf die Direktstudiengänge möchte ich mich für eine qualifizierte, praxisnahe und faire Ausbildung nach aktuellsten Forschungsständen einsetzen.“

Dr. Alexandra Wuttke-Linnemann



33 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, PP (VT), Leiterin Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) in Mainz, Mit-herausgeberin der Zeitschrift *Psychotherapie im Alter*, Forscherin, Dozentin.

„Mir ist es ein besonderes Anliegen, für den wichtigen Stellenwert von Psychotherapeut*innen in der Versorgung von älteren Menschen und pflegenden Angehörigen zu sensibilisieren – sowohl auf Seiten der Betroffenen wie auch Behandler*innen. An der Schwelle von Wissenschaft und Praxis setze ich mich für die Erprobung neuer, ambulanter Versorgungsformen sowie die entsprechende, gerontopsychologische Weiterbildung von Psychotherapeut*innen ein.“

Michael Ruch



42 Jahre, PP (VT), Kriminologe (M.A.) und Sexualtherapeut (DGfS). Fachlicher Leiter des Psychologischen Dienstes der JVA Ludwigshafen – Sozialtherapeutische Anstalt. Dozent und Supervisor im Rahmen der Ausbildung von PP, Mitglied im Ausschuss für die Belange der Angestellten und Vorstandsbeauftragter der Landespsychotherapeutenkammer für den Bereich Forensik.

„Psychotherapeut*innen leisten im Bereich des Maßregel- und Strafvollzugs eine anspruchsvolle Arbeit, die der Gesellschaft unmittelbar zugute kommt. Arbeit mit Täter*innen – oder Personen, die befürchten, straffällig zu werden – ist ein wichtiger Baustein des Opferschutzes. Mein Anliegen ist es daher, die

Interessen der in diesem Bereich tätigen Kolleg*innen berufspolitisch zu vertreten. Ein Ausbau qualifizierter Hilfsangebote für Betroffene liegt mir dabei ebenso am Herzen wie eine Sensibilisierung für forensische Themen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung.“

Dr. Daniela Schwarz



PP und Fachkunde KJP (VT); angestellte Mitarbeiterin der Universität Landau, seit 2014 Geschäftsführerin des universitären Ausbildungsganges in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie; Dozentin, Supervisorin.

„Seit 2007 bin ich an der Universität tätig und sowohl im Bachelor/Master in der Psychologie als auch seit 2014 in der Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie tätig. Mein Bestreben ist es, unseren jungen Kolleg*innen eine gute Ausbildung in Psychotherapie zu ermöglichen. Die Umgestaltung der Approbationsordnung sowie die Umsetzung im Bachelor und Master sowie der Aufbau einer qualitativ hochwertigen und fairen Weiterbildung liegt mir sehr am Herzen.“

Dr. Bernd Schneider



62 Jahre, PP, Leiter der Median Gesundheitsdienste Koblenz und des Median MVZ für Psychotherapie. Dozent, Supervisor und Vorstandsmitglied am Eifeler Verhaltenstherapie Institut (EVI) und Dozent an der Katholischen Hochschule Köln im

Masterstudiengang Abhängigkeitserkrankungen.

„35 Jahre Psychologe und vieles ist besser geworden: die Randbedingungen, die Routine und Erfahrung, das berufliche Selbstverständnis und das berufliche Selbstvertrauen. Als Psychotherapeut*innen sind wir im Gesundheitssystem und darüber hinaus gefragt und haben auch was zu sagen. Das sollten wir auch tun. Ich persönlich kann meine Erkenntnisse aus einem MVZ für Psychotherapie, aus der medizinischen Rehabilitation und auch dem betrieblichen Gesundheitsmanagement einbringen. Überall geht es darum, die inhaltliche und berufsrechtliche Position der Psychotherapeut*innen

kompetent und mit Nachdruck zu vertreten. Wenn wir das tun, werden wir auch gehört.“

Nadine Schuster



42 Jahre, PP, Business Coach (DBVC) mit den Schwerpunkten Arbeitsplatzbelastungen und Psychische Erkrankungen. Niedergelassen mit eigener Privatpraxis in Mainz und Geschäftsführerin des bundesweiten präventivmedizinischen Gesundheitsdienstleisters *prevent.on*, Dozentin und Referentin. Durchführung von Psychischen Gefährdungsbeurteilungen in Unternehmen.

„Berufspolitisch liegt mir vor allem der Abbau von Bürokratie zur schnellen und passgenauen Durchführung von notwendigen Behandlungen am Herzen. Diese müssen niederschwellig erfolgen, kreative Finanzierungskonzepte müssen entwickelt werden. Ich setze mich für eine stärkere Berücksichtigung von psychotherapeutischer Kompetenz in diesen niederschweligen Angeboten ein. Ziel muss es sein, durch die richtige Intervention zur richtigen Zeit langfristig Chronifizierung zu verhindern und die Leistungsfähigkeit zu erhalten.“

Oliver Kreh



50 Jahre, PP (VT), verheiratet, zwei erwachsene Kinder, angestellt als Leitender Psychologe der MEDIAN Klinik Tönisstein (Kurzzeitreha gut integrierter Patient*innen mit Abhängigkeitserkrankungen). Daneben tätig als Dozent, Supervisor, Selbsterfahrungsleiter. Mitglied im Vorstand und

Ausbildungsausschuss des Eifeler Verhaltenstherapieinstituts, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie.

„Ich möchte mich berufspolitisch besonders für die Interessen angestellter Psychotherapeut*innen einsetzen, außerdem ist mir die Versorgung suchtkranker Menschen ein wichtiges Anliegen. Bezüglich der neuen Ausbildung will ich mich für die Schaffung einer gerechten Ausbildungsorganisation und angemessenen Vergütung der Psychotherapeut*innen in Weiterbildung einsetzen.“

Katharina Lueg



*1991, approbiert (VT) seit 2020. Stellvertretende Leiterin der Psychotherapeutischen Ambulanz der Justiz in Ludwigshafen. Der Fokus meiner Arbeit ist die Behandlung von Menschen, die Sexual- oder Gewaltstraftaten begangen haben.

„Ich setze mich für neu-approbierte Kolleg*innen ein, die nach einer zehrenden Ausbildung vor der Herausforderung stehen, ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Zur Stärkung junger Therapeut*innen möchte ich daran mitwirken, die Niederlassung zu vereinfachen und die Transparenz der Vergabeverfahren zu vergrößern, sowie die Anstellungsverhältnisse in Praxen und Institutionen zu verbessern.“

Gereon Lex



M.Sc.-Psych, *1990, verheiratet, PPIA (VT, EVI Daun), Neuropsychologe in Weiterbildung (LPK, Uni Mainz), Angestellter der Neurologischen und Neurochirurgischen Frührehabilitation des Westpfalz Klinikums, Standort Kusel, davor mehrjährige Tätigkeit in der Jugendhilfe, Suchtrehabilitation und Forschung (ZI Mannheim). PiA-Sprecher der LPK RLP seit 2018, PiA-Institutsprecher, aktiv im BDP und DVT.

„In der berufspolitischen Arbeit schätze ich besonders die Zusammenarbeit von verschiedenen Verbänden auf ein gemeinsames Ziel hin. Zukünftig möchte ich die Kommunikation und die Aktivitäten im Bereich PiA weiter unterstützen. An meiner täglichen Arbeit fasziniert mich besonders der Austausch zwischen verschiedenen Berufsgruppen mit den Patient*innen und deren Angehörigen. Dies möchte ich zukünftig auch durch berufspolitische Arbeit weiterhin verbessern.“

Verena Polz



Jahrgang 1973, PP (VT) mit Zusatzbezeichnung Psychodiabetologie, Psychokardiologin. Niedergelassen in eigener Praxis in Bitburg und Trier. Weiterbildungsermächtigte für Psychodiabetologie und Supervisorin an zwei Ausbildungsinstituten;

Vorträge für verschiedene Institute und Pharmafirmen.

„Mein Interesse liegt in der Vernetzung von Medizin und Psychotherapie für eine optimierte Patient*innenbehandlung, sowohl auf interdisziplinärer Ebene, als auch durch entsprechende Weiterbildung.“

Dr. Timo Klan



51 Jahre, PP (VT), Spezielle Schmerzpsychotherapie (SSPT). Angestellt als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Leiter des Behandlungsschwerpunkts für chronische Schmerzen an der dortigen Ausbildungsambulanz. Dozent und Supervisor.

„Ich möchte mich weiterhin für den psychotherapeutischen Nachwuchs einsetzen. Dabei sind mir eine fundierte, praxisnahe Ausbildung und faire Ausbildungsbedingungen besonders wichtig.“

Julia Schützler



*1988, M.A. Erziehungswissenschaftl., KJP (VT). Ehemals tätig in der stationären Jugendhilfe, aktuell angestellt als KJP im SPZ Frankfurt Höchst (Schwerpunkt Kinderschutz) und in der Rheinhessen Fachklinik Mainz, aktiv bei den *Psychologists for Future*.

„Berufspolitisch ist mir die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung für Kinder und Jugendliche mit enger institutioneller Vernetzung ein großes Anliegen. Hierbei ist mir der Fokus auf eine kultur- und diskriminierungssensible Psychotherapie besonders wichtig. Weiterhin setze ich mich für die Stärkung der Rolle unserer Berufsgruppe im Zusammenhang mit der Klimakrise ein.“

Bettina Kunzmann



geb. 1965, niedergelassen seit 2011 als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Bernkastel-Kues (TP, PA), Dipl. Kunsttherapeutin FH, Supervisorin, Dozentin

an verschiedenen Instituten. Davor leitende Funktion stationäre Jugendhilfe, stationäre Rehabilitation. Langjährig ehrenamtliche Sozialrichterin.

„Ich vertrete: Berufspolitische Zusammenarbeit um Qualität, Professionalität und Versorgungsstrukturen zu stärken. Patient*inneninteressen und Ausbildungsstrukturen aus der Praxis reflektieren.“

**Vera
Simon-Reichert**



Dipl.-Psych., PP. Approbiert seit 2006, angestellt in einer somatischen Rehabilitationsklinik.

„Ich setze mich ein für eine bessere Gestaltung des Übergangs von stationärer zu ambulanter psychotherapeutischer Behandlung und für eine maßvolle und sinnvolle Digitalisierung, die face-to-face-Therapie nicht ersetzt. Es muss deutlich gemacht werden, dass Klinikstellen für approbierte Kolleg*innen nötig sind und die kostengünstigere Besetzung von Stellen mit Bachelor-Psycholog*innen keine Alternative darstellen. Die Vernetzung von Angestellten soll durch die Kammer unterstützt werden.“

**Annette
Morawietz-
Schäfer**



64 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, PP und KJP, niedergelassen in eigener Praxis.

„Ich möchte mich einsetzen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sowie für den Bereich der Transition ins Erwachsenenalter.“

**Friederike
de le Roi**



Dipl.-Psych., *1973, verheiratet, eine Tochter, niedergelassene Verhaltenstherapeutin in Hundsangen, Westerwald.

„Besonders wichtig ist mir Zweierlei: Zum einen die Stärkung psychotherapeutischer Versorgungsstrukturen „auf dem Land“. Nötig erscheint mir u. a. eine Vernetzung von Ressourcen, um Kolleg*innen zu entlasten

und zu unterstützen, die oft „allein auf weiter Flur“ arbeiten. Zum anderen erlebe ich den Arbeitsalltag in der eigenen Praxis als zunehmend komplexer und beanspruchender (Strukturreform, Telematik, Digitalisierung, Pandemie-Fallout) und möchte mich berufspolitisch dafür einsetzen, dass wir Psychotherapeut*innen ressourcenschonend und wertgeschätzt eingesetzt werden, um auch langfristig gesund und arbeitszufrieden bleiben zu können.“

Heike Jockisch



60 Jahre, Diplom-Psychologin, PP. Seit 30 Jahren in der Jugendhilfe tätig mit Erfahrungen sowohl in der Heimerziehung als auch in der Erziehungs- bzw. Kinderschutzberatung. Seit 2012 Leiterin einer Jugendhilfeeinrichtung in Kaiserslautern.

„Die Verortung und Stärkung der Berufsgruppe der PP/KJP in der Jugendhilfe ist seit Jahren meine berufspolitische Herzenssache. Die neue WBO und deren Umsetzung auch im institutionellen Kontext der Kinder- und Jugendhilfe ist Ziel meines Engagements, denn Kinder und Jugendliche sind eine besonders schutzbedürftige Personengruppe, insbesondere jene, die in der stationären Jugendhilfe groß werden bzw. Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen. Sie haben Anspruch auf bestmögliche Versorgung. Dazu können gerade die in der Jugendhilfe angestellten PP/KJP einen wichtigen Beitrag leisten. Dass dieser institutionelle Sektor künftig ein attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatz für PP und KJP ist, daran möchte ich gerne mitwirken.“

**Prof. Dr. Ursula
Luka-Krausgrill**



Staatsexamen.

PP (VT), bis 2017 Leiterin der Psychotherapeutischen Beratungsstelle der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Dozentin in der Verhaltenstherapieausbildung, Supervisorin, Sachverständige des IMPP, Leitung des Prüfungsausschusses mündliches

„Für mich ist die wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung der Psychotherapie und der Aus- bzw. Weiterbildung ein wichtiges Anliegen.“

Unseren Unterstützer*innen danken wir ganz herzlich!

Christine Barth-Lichter | PP, Mainz
Ulrike Bogsch | PP, Burgbrohl
Dorothea Borchert | PP, Lahnstein
Dr. Gabriele Brinkmann | PP, Mainz

André Czupil | KJP, Bad Kreuznach

Ruth Döringer | PP/KJP, Mainz

Christian Falkenstein | PP, Daun
Schahnaz Fathi | PP, Mainz
Martina Fischer | PP, Darscheid

Vera Gödde | PP, Mainz
Regina Golsong | PP, Bernkastel-Kues
Raphael Gutzweiler | KJP, Landau

Beatrice Herzog-Schilling | PP, Bodenheim
Esther Hilterscheid | PP, Trier
Dagmar Hipp | PP, Mainz
Karl-Wilhelm Höffler | PP, Bad Kreuznach

Britta Johannsen | PP, Schalkenmehren
Bernd Kappis | PP, Mainz

Flora Keller | PP, Trier
Helmut Kilian | PP, Bingen
Katharina Kreinbihl | PiA, Mainz

Ines Leu | PP, Mainz
Dr. Hans Lieb | PP, Edenkoben
Eva Liesering-Latta | PP, Mainz

Petra Mattes | PP, Mainz
Angela Müller-Pfeffer | KJP, Odernheim
Kaline Mütze | PiA, Mainz

Barbara Nehring | PP, Mainz
Christel Neis-Schellen | PP, Bernkastel-Kues

Helge Poesthorst | PP, Mainz

Claudia Quinten | PP, Mehren

Daniela Rehm | PP, Bad Münster am Stein

Dr. Armin Scheurich | PP, Mainz
Ulrike Schuck-Rowen | PP, Mainz
Wolfgang Sonnack | PP, Bad Münster am Stein

Andreas Stamm | PP, Trier
Ruth Stenner | PP, Mainz
Hans-Peter Thomann | KJP, Bad Sobernheim
Benito Vivacqua | PP, Wied
Damaris Weick-Hammerschmitt | KJP, Bad Kreuznach

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT) e.V.
Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie –
Berufsverband Psychosoziale Berufe (DGVT-BV) e.V.

